

JETZT MAL EHRENTLICH!

In unserer Interview-Reihe stellen wir Menschen aus unserem Pfarrverband vor.

Heute fragen wir nach bei...

Georg Weiller, zweifacher Vater und zweifacher Opa aus Notzing:

Oft hört man den Spruch: „Ich hab keine Zeit. Ich bin Rentner.“ Schorsch, du engagierst dich seit vier Jahren im Pfarrgemeinderat Aufkirchen-Notzing, obwohl du selbst auch Rentner bist. Stimmt der Spruch also gar nicht?

Oh doch, der Spruch ist schon richtig. Auch als Rentner habe ich viel zu tun, da ist von Langeweile überhaupt keine Rede. Selbst, wenn ich einmal 90 Jahre oder noch älter bin, weiß ich schon heute, dass ich auch dann noch nicht „mit allem fertig sein werde“. Ich hatte in meinem Leben viel Glück und durfte wundervolle persönliche Erfahrungen machen. Mein christlicher Glaube war dabei stets von großer Bedeutung. Nun möchte ich „meiner Kirche“ und vor allem meinen Mitmenschen von diesem Glück wieder etwas zurückgeben. Dafür investiere ich wirklich ger-

ne meine Zeit. Und überhaupt: Wer rastet, der rostet!

Speziell unsere Senioren im Pfarrverband liegen dir sehr am Herzen? Warum?

Viele von ihnen kenne ich persönlich und wir haben gemeinsam bereits so einiges erlebt. Ich bin selbst in einem Alter in dem es mir nicht schwer fällt, mich in die Situation der Senioren hinein zu versetzen und verstehe ihre Anliegen. Aber vor allem genieße ich es, wenn ich ihnen eine Freude machen kann. Mein Einsatz hierfür ist dabei nicht immer so groß. Oftmals genügt es auch, einfach nur Zeit zu schenken.

Denkst du, auch jüngere Menschen könnten Freude an der Arbeit mit Senioren haben oder sogar davon profitieren? Absolut. Ich bin der Meinung, dass davon sogar beide Seiten profitieren können. Viele Senioren haben Kinder oder Enkelkinder – die jüngere Generation ist ihnen also nicht fremd. Sie interessieren sich genauso wie die Jungen für das Hier und Jetzt und freuen sich, Erfahrungen teilen zu können oder vielleicht sogar auch einmal um Rat gefragt zu werden. Ebenso

kann es für junge Menschen sehr bereichernd sein, sich auf die Lebenserfahrungen oder Anschauungen der älteren Generation einzulassen. Deshalb würde ich es auch gar nicht als „Arbeit mit Senioren“ bezeichnen. Vielmehr würde ich es als eine tolle Chance betrachten, das eigene Leben einmal aus einer ganz anderen Perspektive zu betrachten.

Senioren-Nachmittage, Kirchweihfeste, Adventsfeiern, Vorträge oder Ausflüge – das Angebot hier bei uns im Pfarrverband ist sehr vielfältig. Müsstest es deiner Meinung nach dennoch größer oder abwechslungsreicher sein?

Ich denke nicht. Bis auf eine Sommerpause im Juli und August gibt es monatlich mindestens ein Angebot. Dabei entscheiden die Senioren selbst, wohin der kommende Ausflug gehen soll oder über welches Thema demnächst referiert wird. Bei der Planung stehen wir jedes Mal wieder vor der Herausforderung, die Ausflüge abwechslungsreich und attraktiv zu gestalten, dabei aber gleichzeitig auf die körperlichen Einschränkungen einiger Teilnehmer genügend Rücksicht zu nehmen.

Die vielen positiven Rückmeldungen zeigen aber, dass und dieser Spagat in der Vergangenheit wohl ganz gut gelungen ist.

Rudolf Kassubek, zweifacher Vater und dreifacher Opa aus Notzing:

Rudi, zu deinem 85. Geburtstag hat dir Schorsch nicht nur als Nachbar seine Glückwünsche überbracht, sondern war auch stellvertretend für die Pfarrei bei dir zu Gast. Legst du Wert darauf, dass dir auch die Kirche gratuliert?

Mittlerweile fallen die Feiern bei mir nicht mehr so groß aus.

Vom Platz her wird es auch recht schnell eng im Haus. Aber natürlich freue ich mich, wenn der Schorsch an solch einem Tag bei mir vorbeischaut – egal ob als Nachbar oder als Pfarrgemeinderatsmitglied.

Wie zufrieden bist du mit den Angeboten für die Senioren hier in Notzing? Sollte es mehr geben?

Bei den Ausflügen war ich sehr oft mit dabei. Früher zusammen mit meiner Frau, später dann auch alleine. Ich erinnere mich an viele tolle Fahrten – sogar zum Tanzen fuhren wir mit dem Bus. Am schönsten war es, dadurch raus, wieder einmal „unter die Leute“ zu kommen und das gemütliche Beisammensein zu genießen.

Leider kann ich mittlerweile aus gesundheitlichen Gründen bei den Ausflügen nicht mehr mit von der Partie sein. Aber trotzdem ist es mir ganz wichtig, dass es sowas auch weiterhin gibt!

für uns Kinder gab es damals Gottesdienste, oft auch schon vor dem Unterricht. Der regelmäßige Kirchgang war einfach selbstverständlich für uns, der Besuch des Sonntagsgottesdienstes sowieso. Auch als ich 1945 nach Notzing kam, rückte ich von dieser Einstellung nicht ab. Wenn in Notzing kein Sonntags-Gottesdienst war, gingen wir eben zu Fuß nach Aufkirchen. Wir sahen das nicht als Zwang, sondern es gehörte einfach dazu. Kurz gesagt: Nur, wenn ich mein gutes Gewand – also mein Sonntags-Gewand – anziehe und in die Kirche gehe, ist für mich wirklich Sonntag!

Welchen Tipp hast du für die jüngere Generation?

Werte wie Achtung, Rücksicht und Respekt sind heutzutage noch genau so wichtig wie früher. Diese Woche, als ich in meinem Garten war, kam eine Gruppe Kinder vorbei und sie grüßten ganz freundlich. Solche kleinen Dinge sind es doch, die ein gutes Miteinander ausmachen!

Interview und Foto: Pfarrverband Erdinger Moos

**Du Du bist Christ.
MACH WAS DRAUS.**

